herausbrachten. Ich beginne mit dem Plakat des grossen Bildhauers Leonardo Bistolfi für die Ausstellung in Turin 1912 (Abb. 16), wo vier Grazien im Tanz aus einem Schleier den heiligen Namen „Ars" schlingen. Die feine Anmut in Form und Stellung liess diese hübsche Allegorie lange Zeit als Symbol für die Erneuerung der dekorativen Kunst in Italien gelten. Im selben Jahre begann Adolfo de Carolis eine Serie von Plakaten herauszubringen, deren erstes, im Geschmack des 15. Jahrhunderts für Francesca da Rimini, eine Tragödie von Gabriele d'Annunzio bestimmt war. Später erschienen von ihm eins für die Ausstellung in Venedig 1909 (Abb. 17), wo die Rekonstruktion des Campanile, an der damals gerade gearbeitet wurde, gefeiert wird, eins für Figlia di Jorio (siehe Beilage) und andre. Kleiner noch ist die Produktion von Duilio Cambelotti, einem römischen Maler mit mittelmässiger Begabung, dessen gute Arbeit ein Blatt für die Ausstellung in Rom 1911 (Abb. 18) ist, das eine Gruppe schwarzer, siegverheissender Adler zeigt. Ein andres für die Schule des Agro romano (Abb. 19) zeigt einen Pflug, der in ein Lesepult umgewandelt ist.

A. de Karolis Abb. 17 Plakat
Druck: Dr. E. Chappuis, Bologna

Ein viel originellerer Kopf von lebhaftem Geist und Phantasie ist Magrini. Ausser dem Plakat, das wir von ihm zeigen (Abb. 20), verdanken wir ihm noch viele andre von gleicher Qualität. Klein aber fein ist das Werk von G. Chini (Abb. 21 und 22), einem Dekorationsmaler und Keramiker. G. Palanti verdanken wir Plakate für Opern (Abb. 23), G. Cominetti schöne Zeichnungen für die Gedichte seines Bruders: Purificazione (Abb. 24) und ähnliche Motive.

Natürlich hat Dudovich als der bedeutendste dieser Künstler eine Masse Nachahmer gefunden; und wenn wir von den Plagiatoren ganz absehen, so bleiben immer noch zwei Künstler, die sich nicht mit der blossen Nachahmung begnügt haben, sondern durchaus ihre persönliche Eigenart zur Geltung bringen, wenn auch die Nähe Dudovichs, der mit ihnen bei Ricordi arbeitete, belebend und ermunternd auf ihr Schaffen gewirkt hat. Es sind Aleardo Terzi (Abb. 25, 26 und farbige Beilage) und Leopoldo Metlicovitz (Abb. 27 bis 31).

Wenn man ihre früheren Arbeiten mit denen vergleicht, die sie während ihres gemeinsamen Aufenthaltes mit Dudovich bei Ricordi schufen, so fällt sofort die grössere Leichtigkeit, eine bis dahin ungekannte Eleganz, kurz ihr wirkliches Verständnis für das moderne Plakat auf. Bei Terzi zeigen sich diese Fortschritte auf einem andern Gebiet als bei Dudovich, vor allem in der Zeitschriftenillustration. Seine Technik ist meisterhaft; ihre eigenartige Wirkung beruht vor allem auf der Verwendung von starken Schwarz-Weiss Kontrasten. Terzi und Metlicovitz haben uns beide eine grosse Anzahl guter Plakate hinterlassen. Terzi ist vielleicht kühner als der andre, heiterer, erfindungsreicher, aber Metlicovitz's Figuren sind interessanter durch ihre reizvollen Stellungen und die Feinheit des Ausdrucks. Beide aber sind mit ihrer Liebe zu kräftigen Farben, der Harmonie ihrer Linienführung echte Vertreter der italienischen Plakatkunst, auf deren Spuren noch manche tüchtigen Talente weiterwandeln werden.

Wir kommen nun zu einer Gruppe von Künstlern, die von der Kunst eine etwas weltlichere, konkretere Vorstellung haben, woraus wir ihnen nicht etwa einen Vorwurf machen wollen. Hier muss ich M. Bargoni nennen, einen neapolitanischen Maler, mit echt südlicher Farbenfreudigkeit und Eleganz der Linie, ferner

http://digital.slub-dresden.de/id446234842-19140050/14